Diese Tomatenpflanze soll auf Jaspers Feld.

Noch sieht man aber nur einen 25 Meter langen Erdhügel. Damit hier bald Bohnen, Zucchini und Salat wachsen …

… muss Jasper erst mal den Boden lockern.

Fotos: Lara Freiburger für DIE ZEIT; Illustrationen: Johanna Knor für DIE ZEIT

Jetzt wird geackert

Jasper ist 8 Jahre alt und hat ein kleines Feld gemietet, auf dem er Gemüse anbauen will. Doch schon der erste Tag läuft anders als gedacht VON ANGELIKA DIETRICH

Heute ist Jaspers großer Tag. Schon seit Februar hat er sich zu Hause vorbereitet, Samen in Töpfe mit Erde gesteckt und Pflänzchen beim Wachsen gehegt. Nun hat er seine Gummistiefel angezogen, denn in den nächsten Stunden will er mit den Füßen durch die Erde stapfen. Zumindest ist das Jaspers Plan. Mit einem Blick in den Himmel kann man zwar ahnen, dass es vielleicht anders kommt. Doch die paar schwarzen Wolken können den Achtjährigen nicht schrecken. Denn an diesem Montag im Mai wird Jasper endlich zum Gemüsebauern.

Auf einem Stück Acker in Krailling, einem Vorort von München, will er den ganzen Sommer über allerhand anpflanzen: Auberginen, Zucchini und Buschbohnen, Karotten, Kohlrabi und Kürbis, Salat, Spitzpaprika und Tomaten. Bis zum Oktober wird er alle paar Tage zum Feld fahren müssen, er wird säen, pflanzen, gießen, Unkraut jäten – und hoffentlich viel Gemüse ernten.

Gerade aber schleppt Jasper zusammen mit seinem Papa erst einmal Werkzeuge und seine Pflänzchen über einen Kiesweg. In einer Kiste hat er Arbeitshandschuhe, eine kleine Schaufel, eine Hacke, Schnur und Holzstöckchen. Außerdem verschiedene Samen für Pflanzen. Sein Vater trägt einen Sack mit Dünger, einen Spaten und einen großen Rechen Richtung Feld.

Das sieht von Weitem aus wie gestreift. 25 Meter lange Reihen aufgehäufter Erde ziehen sich über den Acker. An vielen Stellen stecken Holzpflöcke mit Namensschildern im Boden. Ein Schild zeigt an, wo Jasper in den nächsten Monaten gärtnern kann.

Ein halbes Jahr lang darf Jasper hier pflanzen, was er will. Eigentlich gehört das Feld einem Bauern. Der vermietet es an Menschen, die gern gärtnern wollen, zu Hause aber keinen Platz haben. So ist es auch bei Jasper. Seine Familie hat zwar einen Garten, doch dort ist nur Platz für ein kleines Hochbeet.

Jasper hat zwei ältere Geschwister, er geht in die zweite Klasse, spielt Trompete, Tennis und sammelt Zwei-Euro-Münzen. Und seit er fünf Jahre alt ist, gärtnert er. Das habe er sich von seinem Opa abgeschaut, erzählt Jasper: »Der hatte schon immer viele Pflanzen, das hat mich fasziniert. Und irgendwann dachte ich: Scheint ja ganz einfach zu sein, das mache ich auch.«

Tatsächlich war es mit Opas Hilfe gar nicht so schwer. Zuerst brachte der seinem Enkel bei, wie er Tomaten zieht – die mag Jasper nämlich furchtbar gern. Die kleinen Samen aus frischen Tomaten pulte er dafür auf ein Stück Küchenpapier und ließ sie trocknen. Dann pflanzte er sie ein, goss regelmäßig, und nach ein, zwei Wochen sprossen die ersten grünen Spitzen. Toll, fand Jasper. Noch toller war es, als er schließlich die ersten eigenen Tomaten futtern konnte.

Klar, dass er die auch in diesem Sommer auf seinem Acker anbauen will. Dafür hat er schon vor drei Monaten zu Hause die Samen in kleinen Töpfen wachsen lassen – vorgezogen, sagen Profis dazu. Neben Tomaten auch Spitzpaprika und Kohlrabi. Jetzt sind die Pflänzchen so groß wie Gänseblümchen. Ob aus den zarten Stängeln hier draußen wirklich bald üppiges Gemüse wird?

Heute sollen sie aufs Feld, doch das ist gar nicht so einfach. Jaspers Ackerstreifen ist zwar 25 Meter lang, aber nur einen halben Meter breit. Er muss gut aufpassen, dass er bei der Arbeit nicht auf den Beeten seiner Nachbarn herumtrampelt.

Mit dem Rechen lockert er zuerst die Erde auf und sortiert Steine aus. Auch ein paar Wurzeln kommen zum Vorschein. »Die musst du rausholen, das wird sonst alles Unkraut!«, ruft ihm eine Frau vom Erdhügelstreifen nebenan zu. Die Frau heißt Marie-Christine, und sie ist nicht nur Jaspers Nachbarin auf dem Feld, sondern auch zu Hause. Durch sie hat er von dem Mietacker erfahren, von ihr hat er sich in den vergangenen Wochen viele Tipps geholt. Und auch jetzt fragt er sie um Rat. »Marie-Christine, kann man zwei Kohlrabi nebeneinander pflanzen?«, ruft Jasper, während er zwei kleine Löcher gräbt. »Ja«, ruft die Nachbarin zurück, »das geht!« Behutsam nimmt Jasper eins seiner Kohlrabi-Pflänzchen, steckt es ins Loch und drückt die Erde drumherum an.

Während Jasper schuftet, steht sein Vater am Rand und schaut zu. »Das ist Jaspers Projekt, nicht meins«, sagt er. Vor zehn Jahren habe er selbst mal ein Stück Acker gemietet, erzählt der Papa, das sei aber total in die Hose gegangen. Damals wurde es sehr heiß, und sein ganzer schöner Salat sei verbrannt. Darauf hat er keine Lust mehr.

Dass einem das Wetter Ärger machen kann, bekommt auch Jasper kurz darauf zu spüren. Kaum sind die beiden ersten Kohlrabi-Pflänzchen im Boden, beginnt es zu regnen. Ein richtiger Wolkenbruch. Schnell packt Jasper mit seinem Papa alles wieder zusammen und flüchtet vom Feld. Dabei hat er von seinen 25 Metern Acker gerade mal drei Meter Erde aufgelockert und von Steinen und Wurzeln befreit. So hatte er sich seinen ersten Tag als Gemüsebauer nicht vorgestellt.

In den nächsten Tagen fährt Jasper fast jeden Tag zu seinem Feld. Wenn er viel transportieren muss, bringen seine Eltern ihn mit dem Auto. Er kann aber auch mit dem Fahrrad zum Acker düsen. In einer Gärtnerei kauft er kleine Pflanzen, aus denen Salat, Stangensellerie, Gurken, Auberginen und Zucchini werden sollen. Er sät Steckrüben, Karotten, Buschbohnen, Lauch und Frühlingszwiebeln. Und er steckt drei Samenkörner eines Hokkaido-Kürbisses in die Erde. »Ein Samen kann drei bis fünf Früchte tragen. Wenn's gut läuft, werden daraus 15 Kürbisse«, sagt Jasper.

Wenn er etwas zu einzelnen Pflanzen wissen will, schaut er sich YouTube-Videos an, oder er fragt seine Nachbarin. Von Kartoffeln hat die ihm zum Beispiel abgeraten. Damit locke man den Kartoffelkäfer an, sagt Marie-Christine. Der vermehre sich rasend schnell und fresse dann gern mal alle übrigen Pflanzen auf. Das will Jasper natürlich nicht, einerseits. Andererseits hätte er schon gern eigene Kartoffeln von seinem eigenen Acker. »Ein paar kann ich ja mal probieren«, sagt er.

Knapp zehn Stunden hat Jasper in seiner ersten Woche als Gemüsebauer auf dem Feld gearbeitet. Er hat gebuddelt, gepflanzt und gegossen. Manches hat genauso geklappt, wie er es sich vorgestellt hat, manches nicht: Auf den Platzregen am ersten Tag hätte er gut verzichten können. Am Tag darauf ist ihm eins seiner Tomatenpflänzchen kaputtgegangen, als er es in die Erde setzen wollte. Aber insgesamt ist er sehr zufrieden. »Ich denke an nichts anderes als an meinen Acker«, sagt er.

Grüner Sommer

Du willst wissen, wie es mit Jasper und seinem Acker weitergeht? Wir auch! Deshalb werden wir ihn bis zum Herbst immer wieder besuchen und auf der Kinderseite berichten: Wie wächst das Gemüse? Womit ärgert er sich herum? Und wie üppig wird die Ernte?

DIE ZUKUNFTSDENKER

Wie wäre es, unsterblich zu sein?

Diese Frage haben wir euch vor zwei Wochen gestellt. Und ihr habt uns wieder viele unterschiedliche Antworten geschickt.

»Langweilig, weil wenn einer sagt: ›Komm, wir gehen auf den Spielplatz!‹, dann sagt man: ›Nee, ich mach's erst in 100 Jahren.‹«
Nina, 8 Jahre, Lindau am Bodensee

»Gut, dann könnte ich für immer Basketball spielen.«
Leo, 9 Jahre, Bettange-sur-Mess/Luxemburg

»Es kann helfen und unnützlich sein. Im Krieg oder in einer Schlacht kann es helfen. Aber zu Hause, wenn du spielst, hilft es dir nichts. Ein Nachteil ist: Du musst bei den schlechten Zeiten dabei sein und alles aushalten.«
David, 8 Jahre, Lechaschau/Tirol

»Ich würde es ausnutzen, unsterblich zu sein, denn wann kann man schon vom Dach springen, ohne sich zu verletzen?«
Sofia, 9 Jahre, Kusterdingen

»Es wäre nicht so toll, weil man irgendwann alles schon einmal gemacht hätte, und dann wäre einem langweilig. Wenn die Freunde und die Familie nicht unsterblich wären, müsste man zu allen Beerdigungen gehen, und man würde immer trauriger, und irgendwann wäre man ganz alleine.«
Sarah, 8 Jahre, Berlin

»Das wäre gut und schlecht. Gut, weil man unsterblich ist. Es ist aber schlecht, dass, wenn man ein Opa ist, man immer Opa ist.«
Ilay, 8 Jahre, Berlin

»Unsterblich zu sein, ist langweilig. Dann lebt man, bis es die Welt nicht mehr gibt, und dann weiter. Ich wäre gerne unverwundbar.«
August, 9 Jahre, Hamburg

»Ich glaube, es wäre nicht so toll, unsterblich zu sein, weil alle anderen sterben würden, und dann kennt man ja gar keinen.«
Jula, 8 Jahre, Münster

»Einerseits schön, aber andererseits würde man, wenn man eine tödliche Krankheit hat, immer weiter leiden.«
Felix, 11 Jahre, Trier

»Gut! Dann würden die Freunde nicht sterben und man selber auch nicht. Dann könnte man für immer befreundet sein.«
Mio, 5 Jahre, Traunstein

»Es wäre gut, dann könnte man immer vom 10-Meter-Turm im Schwimmbad einen Bauchklatscher machen.«
Eliano, 9 Jahre, Berlin

Diese und alle anderen Antworten auf unsere großen Fragen könnt ihr auf **www.zeitleo.de** nachlesen. Hier geht das Gedanken-Pingpong nun weiter – und in die letzte Runde.

Die Zukunftsdenker-Frage 10 lautet:

Was bringen Kinder Gutes in die Welt?

Darüber könnt ihr wie immer ganz allein nachdenken, gemeinsam mit euren Freunden oder zu Hause in eurer Familie. Schickt eure Antwort – zusammen mit eurem Vornamen, Alter und Wohnort – bis spätestens Freitag, den **31. Mai 2024,** an **zukunftsdenker@zeit.de**

Wir sind gespannt, was euch einfällt!

DER GANZE ZEIT leo KOSMOS

ZEIT LEO-WITZETELEFON

»Wie nennt man einen Cowboy ohne Pferd? – Sattelschlepper.«
Auf unsere Mailbox gesprochen von Anni, 9 Jahre, aus Mannheim. Kennst du auch einen Witz? Dann ruf uns an: **0151/41 89 30 41**. Mehr Infos unter: **www.zeitleo.de/witze**

ZEIT LEO – DAS MAGAZIN

… erscheint alle sechs Wochen. In der aktuellen Ausgabe geht es um Haustiere. Hier kannst du sie mit deinen Eltern kostenlos testen: **www.zeit.de/leogratis**

DER ZEIT LEO-KINDERRAT

Drei Mädchen und zwei Jungen helfen uns regelmäßig bei der Arbeit. Mehr über sie liest du im Internet: **www.zeitleo.de/kinderrat.** Dort erfährst du auch, wie du beim Kinderrat 2025 mitmachen kannst.